

Begrüßung  
Weihnachtsfeier Ministerin Anke Brunn  
6. Dezember 1991

Sehr geehrte Frau Ministerin Brunn,  
lieber Herr Brunn,  
~~sehr geehrte Frau Konow,~~  
sehr geehrter Herr Staatssekretär  
verehrte Damen,  
liebe Kollegen  
werte Mitarbeiter des Wissenschaftsministeriums

Als Hausherr begrüße ich Sie sehr herzlich an der Universität Dortmund. Wir freuen uns sehr und fühlen uns außerordentlich geehrt, daß diese Veranstaltung in diesem Jahr in Dortmund stattfindet. Ich muß gestehen, wir haben etwas gerätselt, aus welchen nachvollziehbaren Gründen die Auswahl geradewegs auf uns gefallen ist.

Da gab es die Meinung Sie, sehr geehrte Frau Ministerin wollten prüfen, ob wir die Heizung wirklich abstellen? Das ist ja nun glücklicherweise nicht notwendig gewesen.

---

Ein anderer meinte

Es sollte nachgewiesen werden, daß es trotz 23.000 Studenten und einer rechnerischen Raumauslastung von 204 Prozent am Freitagabend noch freie Hörsaalkapazitäten an der Universität Dortmund gibt. *Dieser Nachweis ist gelungen.*

Ein Dritter vertrat die Auffassung, Sie wollten allen Rektor-  
Kollegen den schönen Campus der Universität Dortmund mit dem  
dynamisch sich entwickelnden Technologiepark, in dem  
mittlerweile gut 100 Unternehmen mit rund 2.500 Mitarbeitern  
angesiedelt sind, näherbringen.

Vielleicht wollten Sie sich auch vor Ort informieren, ob wir  
hier das erste NRW-Semesterticket auf die Schiene bringen, bei  
dem die Studenten durch einen Semesterbeitrag von DM 84 die  
Gelegenheit erhalten auf allen Linien des Verkehrsverbundes  
Rhein-Ruhr zur Universität Dortmund zu gelangen. Noch ist es  
dafür etwas zu früh, aber das Studentenparlament will auf  
seiner nächsten Sitzung einen derartigen Beitrag zum ÖPNV  
beschließen.

Ich selbst habe die Auffassung vertreten, daß Sie 20 Jahre nach unserem ersten Zusammentreffen mit dem etwas gereifteren Menschen Müller-Böling wieder einmal an einem Tisch sitzen wollten.

Bei der Durchsicht der Familienfotoalben ist mir nämlich - ich hatte Ihnen bereits früher davon erzählt - ein Lichtbild in die Hände gefallen, das mich langmähig, als Rädelsführer eines Mietstreiks in einem Studentenwohnheim in Efferen bei Köln (lieber Herr Kollege König) und Sie als junge Landtagsabgeordnete zeigt, die den Forderungen der Studenten damals sehr aufgeschlossen gegenüberstand. Meine Frau hat Ihnen dieses Bild vor einiger Zeit versprochen und Weihnachten ist natürlich die beste Gelegenheit, derartige Geschenke zu überreichen.

War das der Grund?

oder fiel die Wahl gar nur zufällig auf uns?

Wie auch immer, wir freuen uns und alle Gäste sind uns herzlich willkommen!

Meine Damen und Herren,

Die Weihnachtzeit und das Jahresende ist die Zeit der Besinnung und der Rück- wie Vorschau.

Die nordrhein-westfälischen Hochschulen haben Probleme. Dies ist unstrittig. Ob das die Bauunterhaltungen, die Berufungen der nächsten Jahre oder die weiterhin steigenden Studentenzahlen betrifft. Strittig ist, ob diese Probleme angesichts anderer bundesdeutscher Schwierigkeiten und Belastungen nun besonders groß, gewichtig und bedeutend sind. Das System Universität bricht nicht zusammen - sie haben das des öfteren sehr richtig gesagt, Frau Brunn - und unser Lamentieren darüber wirkt eher schädlich.

Dennoch das System Universität kollabiert schleichend, unmerklich, wird ausgehöhlt. Und das ist es, was uns letztlich so große Sorgen bereitet.

Was aber noch schlimmer zu sein scheint: Wir haben keinerlei wirklich tragfähige Rezepte dagegen. Die Universitäten rufen nach mehr Geld, ohne vielleicht in ausreichendem Maße ihre eigenen kreativen Potentiale einzusetzen, Neues zu denken und umzusetzen. Die Landesregierung bearbeitet mit Sonderprogrammen Teilprobleme. *Scheinprobleme*

---

Dabei kommt es zwangsläufig zu gegenseitigen Konfrontationen, die nun keineswegs hilfreich sind, sondern im Gegenteil nur noch Kräfte absorbieren.

Unser gemeinsames Ziel muß doch die Organisation der freien Wissenschaft und Lehre in einem wettbewerblichen System sein. Frei bedeutet dabei nicht die völlige Unabhängigkeit von gesellschaftlichen oder staatlichen Bedürfnissen und Anforderungen. Wettbewerblich bedeutet dabei aber auch nicht das schwankende Ausrichten auf kurzfristige Markterfordernisse.

Wir benötigen - und das ist meine feste persönliche Überzeugung - auch und gerade als autonome Hochschulen die politische Führung, die politische Entscheidung, wie Bildung in diesem Land aussehen soll. Wir werden uns gerne an der politischen Willensbildung beteiligen, wenn wir auch selbst auf dieser Ebene nicht die politischen Entscheidungsträger sind. Aber die Entscheidungen stehen an:

und sie stellen sich jetzt auch unweigerlich in einem größeren europäischen Zusammenhang:

Die Entscheidungen darüber, ob und wie die Hochschulen offengehalten werden sollen.

Daraus folgend ggf. die Entscheidungen darüber, wie der Hochschulzugang begrenzt werden soll und kann. Nach welchen Kriterien eine Auswahl erfolgen soll.

Die Entscheidung darüber, wie die volkswirtschaftliche Steuerung im Hinblick auf die Nachwuchskräfte in den einzelnen Disziplinen aussehen soll. *Wenn, wenn wir begrenzen, bedeutet das eine Festschreibung des Status quo.*

---

Um nur einige wenige zu nennen.

Wir haben in diesem Sinne schwere, folgenschwere Entscheidungen vor uns in einem Umbruch des Bildungssystems - wie mir scheint, wobei keine Entscheidung auch eine Entscheidung ist.

Meine Damen und Herren

Das alles soll uns nicht hindern, heute an der Universität Dortmund zu feiern. Sondern gerade im Gegenteil.

Ich zitiere aus einem Buch über die Arbeit von Managern  
Zitat

Ich weiß, daß es nicht gerade schicklich ist, aus eigenen Werken zu zitieren, ein deutscher Dichter, Wissenschaftler oder Philosoph wäre sicherlich angemessener gewesen. Aber ich wünsche mir, ich wünsche Ihnen dennoch einige angenehme, abwechslungsreiche Stunden, in entspannter Atmosphäre, im persönlichen Kontakt und im Aufbau von Vertrauen zwischen den Kommunikationspartnern des heutigen Abends.

Im Namen der Landes-Rektoren bedanke ich mich sehr herzlich für ihre Einladung.